



Befürchtungen bestätigt

Josef Moosbrugger: „Mercosur – diesem Abkommen Zustimmung verweigern“

Die EU und die Mercosur-Länder haben sich auf ein Freihandelsabkommen verständigt.

Während die Südamerikaner mehr Rindfleisch sowie Geflügel in die EU liefern dürfen und EU-Agrarkommissar Phil Hogan die Zugeständnisse für erträglich hält, lehnen die Grünen im Europaparlament und europäische Bauernverbände das Freihandelsabkommen mit den Mercosur-Staaten Brasilien, Argentinien, Paraguay und Uruguay ab. Sie befürchten Billigimporte mit noch dazu unzureichenden Standards und rufen die EU-Mitgliedsstaaten auf, die Vereinbarung abzulehnen.

Trifft uns alle

„Das Ergebnis der Verhandlungen zwischen der EU und den südamerikanischen Mercosur-Ländern hat die Bedenken der Landwirtschaft leider bestätigt. Wird das Abkommen ratifiziert, wird Südamerika noch mehr Geflügelfleisch, Zucker, Ethanol und auch Rindfleisch nach Europa liefern können, als ursprünglich schon befürchtet worden war. Das würde Konsumenten und Landwirtschaft in Europa gleichermaßen treffen: Angesichts des rasant fortschreitenden Klimawandels ein Abkommen abzuschließen, dem in Brasilien noch mehr Regenwald zum Opfer fallen wird, ist grob fahrlässig. Die Standards im Tier- und Pflanzenschutz, unter denen in Südamerika produziert wird, haben mit EU-Standards überhaupt nichts gemein. Die Konsumenten, die Bauern und das Klima sind die Verlierer, wenn dieses Abkommen so beschlossen wird. Da es sich beim Mercosur-Abkommen um ein sogenanntes gemischtes Abkommen handelt, dem sowohl das EU-Parlament als auch die Parlamente aller Mitgliedsstaaten zustimmen müssen, appellieren wir an die Abgeordneten



Mehr südamerikanische Exporte bedeuten auch mehr Abholzung von Regenwäldern für den Sojaanbau und die Viehzucht. © Bilderbox

in Brüssel und in Wien, dem Abkommen in dieser Form die Zustimmung zu verweigern“, so LK Österreich-Präsident Josef Moosbrugger.

Keine Kürzungen!

„Jahrelang stagnierende Agrarpreise führten dazu, dass in Europa schon jetzt tausende landwirtschaftliche Betriebe um ihre Existenz kämpfen müssen. Es ist in höchstem Ausmaß unverantwortlich, diese Situation durch zusätzliche Importmengen noch weiter zu verschärfen. Für uns ist es völlig unverständlich, dass die jetzige EU-Kommission einerseits den Abschluss des Mercosur-Abkommens bejubelt, das Europas Landwirte stark unter Druck setzen wird, und gleichzeitig in den Verhandlungen über die nächste GAP deutliche Kürzungen des Agrarbudgets verlangt. Noch dazu sollen gerade jene Bereiche stark gekürzt werden, in denen wir uns besonders von der Landwirtschaft in Übersee unterscheiden, nämlich bei höchsten Standards, bei der Nachhaltigkeit, der Biodiversität und allen umweltrelevanten Bereichen.

Wir verlangen, dass unsere Volksvertreter in Wien und Brüssel hier klar Flagge zeigen und diese Anschläge auf die kleinteilige, naturnahe österreichische Familienlandwirt-

schaft verhindern“, so Moosbrugger.

„EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker habe auch komplett ausgeblendet, dass Brasilien gerade 33 Pestizide zugelassen habe, die in Europa keine Chance auf Zulassung haben dürften, wendet sich auch der deutsche Europaabgeordnete Martin Häusling von den Grünen gegen das Mercosur-Abkommen.

Hogan sieht Vorteile

Agrarkommissar Phil Hogan räumte bei der Bekanntgabe des „historischen Durchbruchs“ ein, dass die notwendige Zustimmung der EU-Mitgliedsstaaten zum Abkommen nicht leicht werde. Er schließt nicht aus, dass es zu Belastungen im europäischen Agrarsektor kommen könne. Die verschiedenen Freihandelsabkommen der EU gleichen sich untereinander aus. Durch die Vereinbarungen mit Japan, Mexiko, Vietnam und Kanada würden dem EU-Agrarsektor neue Absatzmöglichkeiten geschaffen. Besseren Marktzugang bekäme der EU-Molkereisektor. Es würden z.B. Einfuhrkontingente für 30.000 Tonnen Käse aus der EU und für 15.000 Tonnen Milchpulver eingerichtet. Er betonte auch, dass die Standards für Lebensmittel gegenseitig anerkannt und respektiert werden, erklärte Hogan.

Quelle: AIZ